

Die gebundene Freyheit  
Solte  
Bey dem  
den 12. Novemb. des 1697sten Jahres  
In der Königlichen Stadt THORN  
glücklich vollzogenem

**W**fauenkopffisch= und **B**rürgerischem

**H**ochzeit = Festin

willigst entwerffen  
derjenige

welcher sich wünschet in der verlobten Bewogenheit  
zu verbleiben

I. S. W. W. S.



THORN/ druckt Johann Balthasar Bresler/ Gymn. Typog.



Die Sonne hatte sich schon zu der Ruh begeben /  
Und den beliebten Strahl den Flutten einver-  
leibt ; ( heben /  
Der Monden wolte schon den blassen Schein er-  
Der Pol-Stern zeigte sich / der unverrücket  
bleibt /

Wenn andre nach und nach an andern Orten schimmern /  
Und wenn der Sterne Pracht umb unser Wohnhaus geht /  
Wenn in der Himmelsburg in den gezierten Zimmern  
Ein Stern bald hier bald dort / nicht ohne Wandel steht :  
Des Morpheus sanfte Macht legt auch da meine Glieder /  
Die der gewünschte Schlaf schon ganz gefangen hielt /  
In der beliebten Ruh / in seine Hande nieder /  
Und zeigte mir im Traum ein angenehmes Bild.  
Ich gieng / weiß nicht / wohin / und kam zu einer Wiesen /  
Die mit sehr reicher Pracht der Blumen war bestreut /  
Der Blumen / derer Zier die Alten schon gepriesen /  
Die Pracht der Blumen-Eust / so unsern Geist erfreut.  
Mich trug ein grüner Weg zu einer schönen Hölen /  
Mich trieb ein sanfter Wind zu einem Tempel hin ;  
Da sah' ich / ganz bestürzt / umb mich viel tausend Seelen /  
Zu einem Richter-Thron und einer Göttin fliehn.  
Ich folgte denen nach / und sah' an einem Orte /  
Den allzuvielen Gold und edler Steine Pracht /  
Nebst and'rem Schmuck gewiß zu einer Sieges-Pforte /  
Die Göttin aber selbst verwunderns-voll gemacht /  
Ich sah' / es war das Haus bedeckt / doch ohne Mauern /  
Es zeigte / weil es rund / das Ebenbild der Welt /  
Ich ließ mich keine Müh' es recht zu sehen dauern /  
Und gieng ganz ohnvermerckt bis zu der Göttin Zelt.

Die

Die ziert' ein rothes Kleid / das mit sehr vielen Flammen  
Des Künstlers zarte Hand und Witz hatt' angefüllt;  
Im Scepter führte Sie Zwen Herzen / die beyammen  
Ein unzertrennlich Band fest und verbunden hielt/  
Ohr / Augen / Mund / und Hand zugleich / weil durch das Hören/  
Durch Seln / durch einen Kuß / zuletzt selbst durch die Hand  
Zu wege wird gebracht / daß man Sie muß verehren/  
Und daß bestättigt wird ein neues Liebes-Band.  
Den Bogen führte Sie in ihren zarten Händen /  
Mit Pfeilen aber war ein Köcher angefüllt /  
Den / umb den schnellen Schuß geschwinder zu vollenden /  
Umb den entblösten Arm ein Band gebunden hielt.  
Ich sah / und merckte bald / daß es die Liebe wäre /  
Die fast die ganze Welt in ihren Banden führt /  
Von der man weiß / daß Sie der Herzen Blut ernähre /  
Indehm Sie bald die Lust / bald aber Leid / gebiehr.  
Es lag vor ihrem Thron ein Weibes-Bild gefangen /  
Die in das nette Kleid der Schönheit eingehüllt;  
Die / weil Sie eine Zeit die Wittwen-Bahn gegangen /  
Und zu derselben Zeit vom Lieben wenig hielt /  
Kont' auch das süße Feuer in Fesseln nicht vergnügen /  
Sie fieng der Göttin selbst so zuzureden an:  
Wie? Göttin? Sol die jetzt in diesen Banden liegen /  
Die sonst nichts / als Gott und Tugend binden kan?  
Sol ich / die ich bisher vergnügt und wol gelebet /  
Und solches auch erwünscht noch ferner haben kan  
In Band und Ketten stehn? Sol ich / die jekund schwebet  
In über-süßer Ruh / die Ketten legen an?  
Nein / EHE / dis ist's nicht / was du mir hast versprochen /  
Da mir dein glatter Mund nur Süßigkeit verhieß;

Die

Nun

Nunmehr hastu dein Wort / Verführerin! gebrochen /  
 Da deine falsche Hand mich in die Fessel stieß.  
 Die Göttin aber war ob diesem nicht erbittert /  
 Und red'te lachend drauf nur die Gefangen' an:  
 Was ist's / ob dem dein Geist / Verzagte Tochter / zittert?  
 Denckst du / ich gebe dir dis / was dir schaden kan?  
 Wilstdu dich über das was ich gethan / beschweren?  
 Denckst du / Gefangne / nicht an deiner Göttin Macht?  
 Zwar / straffen wil ich nicht / doch wil ich dir gewehren /  
 Was dieses lindern kan / das dir hat Leyd gebracht.  
 Komm / Werther Pfauenkopff / und änd're Ihr Verlangen /  
 Erquickte Sie hinfort mit manchem Liebes-Kuß /  
 Dis sol die Straffe seyn / daß Sie / was Sie begangen /  
 Nach dessen änderung / bereuend büßen muß.  
 Bald kam der Wehrte Freund zu dieser hingeschritten /  
 Die Göttin legte auch den Seegen noch dabey:  
 Weil du / Verliebtes Paar / durch meiner Flammen Wüthen  
 In Fessel kommen bist / wohlan! so sey nun frey!  
 Du solst hinführo nichts / als Freud und Freyheit / wissen /  
 Es breite sich dein Stamm in vielen Zweigen auß!  
 Du solst hinfort von mir nur freye Lust genießen /  
 Der Seegen lagre sich stets umb Dein ganzes Hauß!  
 Geh hin / iekt kanst du frey die edlen Rosen brechen /  
 Dich sol kein solcher Dorn / der and're oft betrübt /  
 Auch keine Nessel nicht des falschen Meides stechen;  
 Wohl dem / der so erfreut und so befreyet liebt!



12913

V. 2. adl. 176